

gegen eins zu wetten, dass allmonatlich einige kleine Lieferungen nicht aufgeschrieben, oder besser gesagt: gemerkt werden. Man sage nicht: Das kann schon durchgehen, ohne zu schaden, und vergesse nicht, dass einige übersehene Posten den ganzen Gewinn des Monats aufheben können. Ist eine derartige Geschäftshandhabung nicht auch Verlust? Setzt der Meister nicht seine Arbeitskraft ein, gibt er nicht Material und hat er nicht Löhne, Lokal, Beleuchtung u. s. w. zu bezahlen? — Ein anderer Fall. Der Geschäftsmann hat einige Kunden, die bei fortdauernder Arbeit immer gut und prompt Abschlagszahlungen, oder wie man geschäftlich sich auszudrücken pflegt, Zahlungen à conto, geleistet haben, wenn der Meister Geld gebraucht und die Kunden darum angegangen hat. Nun verlangen aber dieselben endlich einen Abschluss. Wie wird nun dieser ausfallen, wenn der Meister weder die Lieferungen noch die empfangenen Zahlungen richtig eingetragen hat? Des Hin- und Herrechnens, des Suchens nach den Posten und deren Richtigstellung ist kein Ende und der Kunde wird schliesslich, empört über solche Nachlässigkeit, dem Meister die Arbeit entziehen.

Ist das nicht auch ein Verlust? Ist doch der Meister froh, wenn er gute Kundschaft hat und weiss doch Jeder, wie schwer es hält, solche heranzuziehen, oder beim Verlieren wieder zu ersetzen. Doch weiter wollen wir noch einen dritten möglichen Fall anziehen, der unter Umständen dem Meister bei ungeordneter Buchführung den schwersten Schaden zufügen kann.

Wol jeder Meister weiss, dass es Leute gibt, die gern lange Zeit borgen, die Arbeiten aufschreiben lassen und dann, wenn sie endlich bezahlen sollen, die Zahlungen noch hinauszuziehen wissen. Das ist wol die gefährlichste Sorte von Kunden. Jeder Geschäftsmann sollte denen gegenüber einen gewissen Kredit nicht überschreiten. Wenn dieser erreicht ist, so wird der vorsichtige Meister Zahlung verlangen, und wenn er diese nicht erhält, nicht weiter arbeiten. Derjenige Meister nun, der seine Bücher führt und in Ordnung hält, wird jeden Tag übersehen können, wie viel ihm der betreffende Kunde schuldig ist und wird auch jeden Posten prüfen, wie lange derselbe offen steht. Denn das letztere ist ein unbedingtes Erfordernis. Der Meister aber, welcher Bücher überhaupt nicht führt, wird nie bestimmt wissen, wie das Konto des Kunden angewachsen ist; er wird ruhig weiter arbeiten und wenn er endlich einmal hört, dass derselbe nicht zahlungsfähig ist, und er will sein Geld eventuell gerichtlich eintreiben, so kann er auch dies nicht, weil das Gericht eine richtige Rechnung über die einzelnen gelieferten Posten verlangt. Ist nun vollends der Kunde ein böswilliger Zahler, so wird er die Richtigkeit einer derartigen Rechnung ableugnen, denn in den seltensten Fällen wird dieselbe wirklich stimmen. Ist das nicht auch Verlust? Können nicht einige derartige Verluste den Handwerker in seiner ganzen Existenz bedrohen? Ist er deshalb nicht in hohem Grade leichtsinnig, wenn er keine Bücher führt? Schon der letzte Gedanke sollte ihn anspornen, eine einfache Buchführung für sein Geschäft einzurichten. Weder falsche Scham noch sonstige Bequemlichkeit sollten ihn hiervon abhalten. Weiss er nicht, wie diese Buchhaltung einzurichten, so hat er in seinen Bekanntenkreisen gewiss manchen, der ihm gern an die Hand geht. Eine gewisse Antwort, die uns mancher auf unsere Mahnung geben dürfte, wollen wir hier noch widerlegen.

Ein Handwerker, dem wir unsere Meinung über die Einrichtung einer geordneten Buchführung sagten, entgegnete uns: „Dazu habe ich gar keine Zeit!“ Als ob eine einfache Buchführung überhaupt so sehr viel Zeit beanspruchte. Vor allem ist aber die Buchführung doch ebenso nothwendige Arbeit, wie z. B. beim Schneider das Nähen des Rockes, beides gehört eben zum Betriebe des Geschäftes. Ein Schneider wird daher nur dann ein tüchtiger Schneider genannt werden können, wenn er nicht blos gute Kleider fertigt, sondern auch richtig Bücher führt und das Rechnungswesen in Ordnung hält. — Doch geben wir einige Fingerzeige. Der Meister kann oftmals in der Werkstatt nicht jeden Auftrag in das Bestellbuch eintragen, das ist richtig. Da hilft er sich. Er schafft sich ein ganz einfaches Buch an, das allenfalls auch schmutzig werden kann, und das stets im Arbeitslokale an einem bestimmten Platze liegt, so dass auch, wenn in seiner Abwesenheit ein Auftrag erfolgt, dieser sofort eingetragen werden kann. Da steht zuerst vorn das Datum (Monat und Tag) dann der Name des Auftraggebers und hiernach der Auftrag selbst, möglichst genau, wie ihn der Kunde bestellt hat. Wichtig ist, dass auch die festgesetzte Lieferzeit und allenfalls der bedungene Preis angegeben werden. Hat das der Meister, so kann wenigstens kein Auftrag vergessen werden. Abends nun setzt sich der Meister noch ein halbes Stündchen hin und trägt diese Aufträge in das Bestellbuch (Strazze) über. Das

hält nicht lange auf und der Meister hat wenigstens ein Buch in Ordnung. Im Hauptbuche muss jeder ständige Kunde und Lieferant ein besonderes Konto oder eine besondere Seite haben, das wird der Meister je nach seiner Zeit oder nach der Zahl der Eingänge eintragen und ins Kassabuch kommen alle Einnahmen und Ausgaben. Das letztere muss jeden Tag nachgetragen und monatlich abgeschlossen werden. Da aber durchschnittlich täglich nur eine geringe Zahl von Posten vorkommen werden, so hält es nicht lange auf.

Das wäre so in der Hauptsache, was der kleine Geschäftsmann zu einer einfachen Buchführung braucht. Viel Arbeit macht ihm die Führung der Bücher wahrlich nicht, noch viel weniger braucht er einen Buchhalter. Will der Meister noch ein übriges thun, so legt er sich noch ein Buch an, in welches er die ausgeschriebenen und versandten Rechnungen einschreibt. Das wird ihm manchen Verdruss wegen zweimal geschickter Rechnung ersparen. Viel Arbeit verursacht das auch nicht, denn jede Rechnung erhält nur einige wenige Zeilen, in welchen vorn das Datum, dann der Name und der Rechnungsbetrag stehen. Ist dahinter noch ein leeres Feld, so kann er den Tag eintragen, an welchem die Rechnung bezahlt wird. Das ist gleichzeitig eine Kontrolle für Kassa- und Hauptbuch. — Wer Verständnis für die Nothwendigkeit eines ordnungsmässigen Geschäftetriebes, guten Willen und ein klein wenig Geschick besitzt, wird unserer Mahnung folgen. Den Segen einer geordneten Buchführung wird er bald spüren, und was für manchen Handwerker die Hauptsache ist, er wird sich vor Verlusten schützen.

(Aus der Zeitschrift „Das Kleingewerbe“, Brünn.)

Vereinsnachrichten.

Verein der Berliner Uhrmachergehilfen.

Der Verein der Berliner Uhrmachergehilfen feiert Sonnabend, den 12. März a. c. sein VIII. Stiftungsfest in den Festsälen des „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27 b, und ladet Kollegen und Gönner hierzu freundlichst ein.

Der Vorstand:
J. Schütz, Vorsitzender.

Uhrmachergehilfen-Verein „Echappement“ in Barmen.

Die Uhrmachergehilfen Barmens erlauben sich, den geehrten Kollegen Deutschlands hiermit anzuzeigen, dass sie am 22. Januar dies. Jahr. korporativ zusammengetreten sind und die Gründung eines Barmer Gehilfen-Vereins bewerkstelligt haben.

Die Wahl des Vorstandes fiel auf folgende Kollegen:

H. Hülbrock, Vorsitzender, M. Rietbrock, Kassirer,
F. Binde, Schriftführer, C. Gerst, Bibliothekar.

Die Vereinsabende finden jeden Sonnabend in der „Restauration Siepmann“, Barmen, Altenmarkt, statt, und bitten wir alle Korrespondenzen gefl. dahin gelangen zu lassen.

I. A.: F. Binde, Schriftführer.

Amtliche Bekanntmachungen.

Musterregister.

In das Musterregister ist eingetragen worden:

Ludwigsburg. Nr. 65. Firma **Gebrüder Weber dahier**, ein versiegeltes Kouvert, enthaltend zehn Stück Photographien von Mustern für Wand- und Stand-Uhrengehäuse mit den Fabriknummern 638, 639, 640, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, für plastische Erzeugnisse bestimmt, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 27. Januar 1887, Vormittags 9 Uhr.
Den 28. Januar 1887.

Amtsrichter Abel.

Frage- und Antwortkasten.

88. W. Wer liefert in Deutschland die Roskopf'schen und Bachschmid'schen Uhren in Nickelgehäusen?

Zu Frage 86. Dem Fragesteller diene zur gefl. Antwort, dass der Unterzeichnete bereit ist, Japy-Uhren in Silbergehäusen zu liefern.

M. Peters in Wohlen (Schweiz).